

6 Die Trägerrunde Düttmann-Siedlung

Die Ursprünge

Das Netzwerk für die Werner-Düttmann-Siedlung – bestehend aus Vereinen und bezirklichen Fachämtern – gründete sich 1998 als Kiezzrunde, um die damals sehr angespannte soziale Situation im Neubaugebiet der 1980er-Jahre zu verbessern. Augenscheinlich beklagt wurde Vandalismus durch Jugendliche, Vermüllung des Wohnumfeldes, Lärmbelästigung, Verwahrlosung von Kindern: sprich Auswirkungen von Armut sowie sozialer und politischer Ausgrenzung.

Vom Block 202

*War der statische Block 202 – das Wohngebiet hatte noch keinen Namen – nach dem Bauende als Wohnort für weiße deutsche Mittelschicht attraktiv, änderte sich dies innerhalb von 15 bis 20 Jahren. Sie wanderte ab. Währenddessen kamen geflüchtete Familien aus dem Kriegsgebiet Libanon, verfolgte Kurden, später Menschen aus dem Krieg in Jugoslawien her. Sie fanden einen Ort zum Wohnen, jedoch keine Zuversicht zum Bleiben. Auch Zuwander*innen aus der Türkei mit einem Gastarbeiter*innen-Status konnten mit ihrem Wohnberechtigungsschein in die Siedlung ziehen, da sie als „Sozialer Wohnungsbau“ staatlich gefördert wurde.*

*Ein Einblick in das Wohngebiet 2002: Von 580 Haushalten erhielten 331 Sozialhilfe. Laut der damaligen Hausverwaltung Reika gab es in diesem Jahr 75 fristlose Kündigungen, meistens aufgrund von Mietschulden. Ein Sicherheitsdienst wurde beauftragt. Die Eigentümer*innen (Fondsinhaber*innen) des Neubaukomplexes kamen aus Süddeutschland und nutzten die Investition in die Wohnkomplexe, um ihr Kapital gewinnbringend anzulegen.*

Die Federführung für den Aufbau und die Moderation des Netzwerkes übernahm das Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. durch seinen 1994 gegründeten Arbeitsbereich GEKKO-Gemeinwesenarbeit. Als die Kiezzrunde entstand, war es ein erster Schwerpunkt, der prekären Situation von Kindern und Jugendlichen im Wohngebiet entgegenzuwirken. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, KiTas, die Melanchthongemeinde und Fachämter des Bezirksamtes (Jugendamt: Regionaler Sozialer Dienst; Jugendförderung/KinderJugendGesundheitsdienst) beteiligten sich am Netzwerk. Schnell wurde deutlich, wie wichtig es war, Eltern mit bedarfsgerechten Angeboten zu erreichen. Weitere Träger kamen hinzu, die sich auf mehrsprachige Beratungs- und Elternarbeit spezialisierten.

Vielfältige Bildungschancen zu eröffnen, stellte sich als weitere wichtige Aufgabe heraus. Eine Anwohner*inneninitiative von Mittelschichtseltern des Graefekiezes machte 2003 auf die Bildungssituation in der Lemgo-Grundschule aufmerksam. Dies führte letztendlich auch zur Mitarbeit der dort neu installierten Schulstation an der Kiezzrunde, als Brücke zwischen Schule und Kiez.

Lobby-Arbeit

Die Dringlichkeit der Aufgabe, Politiker*innen auf die Situation im Wohngebiet aufmerksam zu machen, wuchs mit den Erkenntnissen der komplexen Problematik der sozialen und politischen Situation vieler Bewohner*innen.

Das Netzwerk richtete im November 2002 unter Federführung des NHU den ersten Runden Tisch mit Hausverwaltung, Eigentümer*innenvertretung, Investitionsbank und Bezirksamt

aus. Erste konkrete Ergebnisse waren eine Wohnumfeldmaßnahme in Kooperation von Sozialamt und Hausverwaltung (Big Steps Servicestation / Jugendwohnen im Kiez) sowie sozialintegrative Gruppenarbeit mit jungen Erwachsenen nach § 13.1 SGB VIII.

In der zweiten Jahreshälfte 2003 kam Bewegung in die Arbeit, denn die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung signalisiert ihre Bereitschaft, gemeinsam mit der Trägerrunde im Rahmen des Förderprogrammes WUM West Maßnahmen für das Siedlungsgebiet zu entwickeln.

Im April 2005 initiierte das NHU zusammen mit der Trägerrunde Düttmann-Siedlung den zweiten Runden Tisch mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Berichtet werden konnte schon von zahlreichen Maßnahmen, die in der entstandenen WUM-Runde zwischen Vertreter*innen aus der Trägerrunde, Lemgo-Grundschule und den ersten Bewohner*innenvertreter*innen verabschiedet worden waren. Am zweiten Runden Tisch wurde der Umbau des Freigeländes und des Bolzplatzes (Ecke Graefestr./Urbanstr.) durch das Förderprogramm beschlossen; denn der Bezirk beabsichtigte schon, das Gelände dem Liegenschaftsfond zum Verkauf zu übertragen. Die Senatsverwaltung sprach sich für die Weiterentwicklung des Gebietes durch ein Quartiermanagementverfahren aus. Die Förderung durch WUM-West konnte als Pilotprojekt verstanden werden, um damit exemplarisch fachliche und materielle Rahmenbedingungen zu entwickeln.

2004 wurde die Kiezzrunde endgültig zur Trägerrunde Düttmann-Siedlung ernannt. Eine Geschäftsordnung wurde verabschiedet, um Verbindlichkeit im Netzwerk festzuschreiben. Durch die Städtebauförderung und schließlich das im Rahmen des Programms Soziale Stadt installierte Quartiersmanagement gab es endlich weitreichende finanzielle Ressourcen, um die Arbeit in der Werner-Düttmann-Siedlung ganzheitlicher anzugehen und Bewohner*innenbeteiligung kontinuierlich aufzubauen.

Als erstes wurde ein mehrsprachiges Beratungskonzept mit Trägern aus dem Kiez erstellt. Eine KinderJugendKultur-AG wurde gegründet und Träger vernetzten sich, um mit den Fördergeldern Angebote für Kinder und Jugendliche zu organisieren. Vertreter*innen aus den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Migration, Nachbarschaftsarbeit und Bildung wurden von der Trägerrunde in den Quartiersrat entsandt – das Entscheidungsgremium im Rahmen des Förderverfahrens Soziale Stadt.

Das Quartiersmanagement übernahm als Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses des Netzwerkes Moderation und Einladung in den monatlichen Sitzungen. Wir nutzten das Netzwerk, um Projekte und Initiativen einzubinden, in Austausch miteinander zu bringen, zu vernetzen und Kooperationen für das Fördergebiet zu verankern.

Das Zusammenführen unterschiedlicher Expertisen, Perspektiven und Einsichten in der professionellen Arbeit mit Zielgruppen aus dem Fördergebiet führte zu einem ganzheitlicheren Blick auf Problemstellungen. Im Netzwerk transportiert wurden immer wieder Sinn und Notwendigkeit kooperativen Handelns, indem ein tieferes Verständnis für komplexe Zusammenhänge in Problemstellungen eines Gemeinwesens erkannt wurden.

Ein Dank an all die Gründer*innen und langjährigen Netzwerker*innen, die die Trägerrunde Düttmann-Siedlung zu einem dauerhaften kooperativen Netzwerk gestaltet haben! Dies ist nicht selbstverständlich in einer Struktur sozialer und kultureller Einrichtungen, deren Finanzierung oft prekär ist und zusätzliche Netzwerke einen Mehraufwand bedeuten. Auch ein Dankeschön an alle Vertreter*innen der Fachämter, die ihre Expertise und ihr

Engagement eingebracht und zur Öffnung ihrer Institutionen beigetragen haben.

Um nur einige in Erinnerung zu rufen: Wolfgang Hahn (NHU); Günter Hagen (JAW); Markus Runge (NHU); Detlef Zuther (Jugendförderung); Sabine Skutta (ANE e.V.); Mechthild Becker , Simone Eschner (RSD); Emine Can (Türkischer Frauenverein); Anita Brümmer, Detlev Werner, Benia Himmel, Sabine Dietrich (Kita Hasenheide); Marina Blach (Kita Urbanstraße); Christoph Walgenbach (Schulstation Lemgo); Karina Büchsenschuß (Lebensnah e.V.); Fatma Celik, Claudia Freistühler, Cornelius Sutter (Jugendarbeit drehpunkt) Inge Dewitt (Sozialamt); Rainer Mehltreter (KiKü); Liane Ewig, Hedy Klich, Marlene Burger (KinderJugend-Gesundheitsdienst); Kim Archipov-Winterscheidt, Corinna Göttlicher (KoduKu); Elisabeth Schwab (NaturWerkStadt); Vera Klauer (elhana); Mahmoud El Hussein (Arabische Eltern-Union); Inge Bartke-Anders (Stickclub/NHU); Nicolas Lezin (Jugendgerichtshilfe); Mathias Labude (Mobiles Team BA); Matthias Winter (NHU); Romanus Flock (Frühe Förderung, JA); Remziye Uykun, Lahcen Aassid, Emine Yilmaz (VIA e.V.); Susanne Sekula (Kannste Auch!); Britta Hecking (KlgA); Claudia Hesse-Kresinszky, Roya Hadaegh (Diakonie, Stadtteilmütter) und viele andere.

7814 Z